

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannigasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Für die Rückgabe eingeleiteter Manu-
scripte macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.
In den Stößen für Inf.-Anzeigen:
Otto Rieme, Universitätsstr. 22,
Sonderstraße, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 16,150.

Abo-nementspreis viertel 4 1/2, hal-
b. 8, incl. Frangirlos 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Inserate 1/2 Spalte 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis - Ladellatinscher
Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionstempel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. - Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prompt an dem
oder durch Postwechsel.

N^o 240.

Montag den 2. August 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

den Verlust der Stimmberechtigung wegen Abgaberrückständen betr.
Nach Vorchrift der Revidirten Städte-Ordnung § 44 unter g sind von der Stimmberechtigung bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abentrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen, länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, ausgenommen.
Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der in nächster Zeit vorzunehmenden Aufstellung der Stadtverordnetenwahlliste und der dann bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Rückstände, welche davon betroffen werden, zur ungeäumten Abführung ihrer Rückstände auf.
Leipzig, den 24. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Nische.

Bekanntmachung.

Der Gurlenmarkt wird von Sonnabend, den 7. August d. J. ab bis auf Weiteres auf dem Fleischer-
platz hier abgehalten.
Leipzig, den 29. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Darrwitz.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit den Peterssteinweg vom sogenannten Römischen Hause ab bis zur
Alberstrasse neu pflastern zu lassen, und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und
den Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentractat berühr-
ende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Heischleusen ungesäumt und jedenfalls
vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßensplatters dergleichen
Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendigter Neupflasterung in der Regel nicht zu-
gelassen werden.
Sleichzeitig verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 29. März 1879, Inbald deren vor der Neu-
pflasterung von Straßentractaten die Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrschleusen unter den Fußwegen
hindurch in die städtischen Hauptschleusen zu führen sind.
Leipzig, den 29. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Stöf.

Bekanntmachung.

Die Erdpläne und Knacktschichtunterlage behufs Pflasterung der Straßen bei der VII. Bürger- und
VII. Bezirkschule sollen hergestellt und an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen im Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Begnügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift
"Macadamisirungsarbeiten bei der VII. Bürger- und VII. Bezirkschule"
versehen ebendasselbe und zwar
bis zum 11. August d. J. Nachmittags 5 Uhr
abzugeben.
Leipzig, am 27. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Darrwitz.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 1. August.

Der Jesuitismus will sich dem Reichs-
kanzler wieder dienstwillig erweisen. Die Art
und Weise, wie sich das leitende klerikale
Blatt über die Coburger Conferenz
und die Steuerreform äußert, ist sehr
bezeichnend und beachtenswerth. Man muß in
den Betrachtungen der „Germania“ geradezu
eine Aufforderung an den Reichskanzler erkennen,
sich bei Fortführung der Steuerreform der Hilfe
des Centrums zu bedienen. Es wird nur ein
„umfassender abschließender Plan“ verlangt und
die Hilfe des Centrums ist zu gewinnen. In
diesem Plan könnte selbst das Tabakmonopol
enthalten sein. Die „Germania“ sagt in dieser
Beziehung, und es verlohnt sich, diese Bemerkungen
wörtlich anzuführen: „Daß die ausgedehnten
großen und kleinen Handels- und Industrie-
zweige, deren Schicksal mit dem Tabak
verknüpft ist, so lange Jahre hindurch in Unge-
wisshheit über ihre Zukunft schweben und trotz der
Abmachung bei Erhöhung der Tabaksteuer immer
wieder das Gespenst des Monopols austauschen
sehen, das ist ein volkwirtschaftlich und politisch
unerträgliches Zustand, dem um jeden Preis ein
Ende gemacht werden muß. Besser noch das
Monopol selbst, als der lähmende Schrecken der
Ungevisshheit. Es kann uns keineswegs zur Be-
ruhigung gereichen, wenn offizielle Stimmen uns
versichern, an die Beanttragung des Monopols
sei aus dem Grunde nicht zu denken, weil die Re-
gierung auf die Resolution Delbrück-Buhl Rücksicht
nehmen müsse. Vor dem Pentagramm einer Re-
solution wird das Monopol nicht umkehren, ohne erst
nach einer Rente zu suchen, die den Draufgänger zernagt.
Die Interessenten nicht allein, sondern das ganze
Volk darf eine endgültige Entscheidung verlangen,
und verlangt sie. Mag der Kanzler also endlich
den Versuch machen. Sollte das Monopol be-
schlossen werden - gut, dann strecken wir uns nach
der neuen Decke. Wird es verworfen, dann hat
die arme Seele endlich Ruh.“ Daß diese Worte
Alles eher als eine entschiedene Ablehnung des
Tabakmonopols bedeuten, wird Niemand bestreiten,
und wenn auch in der Folge das klerikale Blatt
das Monopol als eine „finanzielle und wirtschaft-
liche Ungeheuerlichkeit“ bezeichnet, so wird das den
Eindruck nicht mehr abzuschwächen vermögen, daß
unter Umständen das Centrum für das Monopol
zu gewinnen ist. Unter Umständen, wir wollen
nicht weiter ausmalen, unter welchen. Auf welchem
Gebiete bei dem Centrum die Gegengabe liegt, das
braucht ja nicht weiter erörtert zu werden. Das
Wort Windthorst's: Wer Nichts zu geben hat,
dem wird Nichts geboten, findet immer verständ-
nisvollere Aufnahme in den Kreisen seiner An-
hänger. Und in demselben Artikel heißt es: „Für

Vismarck hat allen Grund, auf den nationallibe-
ralen Schadergeist zu vertrauen.“ Wo die
Schacherpolitik zu suchen ist, Das sollte doch
nachgerade Niemandem mehr zweifelhaft sein.
Der erwähnte liberale Parteitag in Han-
nover ist abgehalten worden, ohne daß irgend
Jemand das Bedürfnis gefühlt hätte, über das
zunächst zur Discussion stehende Thema, die Ge-
sangbuchfrage, hinauszugehen und die politi-
schen Lagefragen in den Kreis der Berathung zu
ziehen. Vor Kurzem war diese Versammlung mit
Commentaren angefüllt worden, in welchen die
Unterstellung enthalten war, als ob in ganz Han-
nover eine lebhafteste Bewegung gegen diejenige
politische Richtung herrsche, als deren Repräsen-
tant Herr v. Bennigsen gilt. Es ist von dieser
angelegentlich Bewegung, welche in den Leitern der
Fortschrittspartei den Plan eines groß-
artigen Feldzugs in jene Provinz ausregte, bisher
nicht das geringste Symptom zu Tage getreten
und der Verlauf der Versammlung legt Zeugnis
ab, daß eine solche Bewegung überhaupt nicht
existirt. Kehnlüche Enttäuschungen werden wohl
auch anderwärts diejenigen erfahren, die auf große
Auseinandersetzungen und Spaltungen im national-
liberalen Lager speculiren.

Am heutigen Sonntage finden in Frankreich
die Generalrathswahlen statt. Aus der
Sprache der anti-republikanischen Journale kann
man bereits aus dem Ausfall dieser Wahlen
schließen. Die Monarchisten sind aufs äußerste
dabei erbittert, daß jetzt die Politik allein den
Ausschlag giebt für die Wahl eines consensuel-
lens général, und doch waren gerade sie es, welche
zuweilen zur Einführung der Politik in die Departe-
mentswahlen beitrugen. In der That steht die
Sache der Monarchisten sehr schlecht. Da nur
ein Drittel der Generalräthe neu zu wählen ist,
so sind etwa 600 Republikaner und 700 Reaction-
naire zu erwählen. In den politischen Kreisen der
französischen Hauptstadt glaubt man gewiß zu
sein, daß von diesen 700 nicht zwei Drittel ihren
Sitz wieder einzunehmen werden. Die Minister,
die als Candidaten auftreten, sind sämmtlich ihrer
Wahl gewiß, besonders der Minister des Innern,
Constans, der es daher nicht für nöthig hält,
sich persönlich nach seinem Wahlkreis zu begeben.
Der Herr Graf Henri Rochefort-Lagay macht
in einer Nummer seines „Intransigeant“ Herrn
Gambetta den Vorwurf, daß sein Vater ein
Spectreimaarenhändler und daß seine Vorfahren
Leibeigene gewesen, welche einst die Leiche mit
Ruthen schlugen, um die Hirsche, die so frech
waren, den Schlaf des Schloßherrn zu stören, an
Quaken zu verhindern. Rochefort braucht nämlich
diesen Hintergrund, um dem Plebejer Gambetta
diesen Umgang mit dem General Gallifet zum
Vorwurfe zu machen, und vergißt darüber, daß

die Vorfahren jener Gewürzkrämer und Arbeiter,
welche ihm heute noch zujubeln, vielleicht ebenfalls
einmal als Leibeigene den Leich des hochgeborenen
Grafen de Lagay peitschen mußten und daß es im
heutigen Frankreich gefährlich sein dürfte, eine
solche Erinnerung zu wecken. Vielleicht findet sich
einmal Jemand, der den Demagogen Rochefort
daran mahnt, wie die wappengeschmückten Kutscher
seiner Vorfahren unter dem alten Königthum die
Canalle in den Pariser Straßen niederführten,
wenn der Graf de Lagay sich rasch zum Leber des
Königs begeben wollte.

Vom Appellhofe zu Brüssel ist am Donnerstag
in Sachen Du Rousseau wider Dumont der
Beschluß des Gerichtshofes erster Instanz von
Tournay, welcher Dumont ermächtigt, die Siegel
an dem bischöflichen Palais in Tournay anzu-
legen, bestätigt worden. Ausgenommen von der
Verseigerung sind die administrativen Documente
und andere zum Archiv des Bischofs gehörige
Sachen. Nach weiteren Meldungen hat der Bischof
Dumont jetzt gerichtlich Verwahrung dagegen ein-
gelegt, daß die Regierung noch ferner an Du Rou-
seau den Gehalt als Bisthumsverweser von
Tournay auszahle. Erklären sich in dieser Frage
die Gerichte incompetent, so dürfte der Justiz-
minister daraus Veranlassung nehmen, weber dem
Einen noch dem Andern den Gehalt auszuzahlen.
Die Bforte scheint auf Alles gefaßt zu sein.
Sie trifft in Epirus und Thessalien die un-
fassendsten militairischen Vorkämpfungen, um das
Gebiet gegen jeden Versuch, es ihr mit Gewalt zu
entreißen, zu verteidigen. Wie die „Tavrite“
meldet, wird sich Osman Pascha auf einem eigen-
en Dampfer nach Solo begeben, um Mani-
tton dahin zu schaffen, die theils für die dortigen
türkischen Truppen, theils für die Befragung
von Scutari bestimmt ist. Aus Scutari
wird dann berichtet, Derwisch Pascha habe
geheim die Liga straffer zu orga-
nisiren und im Widerstande zu bestärken. Dem-
nächst findet eine große Versammlung geistlicher
und weltlicher Abgesandten in Bizrend statt,
bei der auch Abgeordnete aus Kossow, Monastir
und Salonichi erscheinen sollen. - Nach Berichten
aus Alexandrien eruchten die Ulema von Mekka
den Großscherif, er möge den Sultan auffordern,
die Conferenzbeschlüsse als mit der Würde des
Khalifen und den Satzungen des Korans unverein-
bar abzulehnen und lieber den Glaubenskrieg
zu proclamiren.

In Rumänien Ministerkrisis. Die aus
Bukarest angekündigte Reorganisation des Mini-
steriums soll, wie jetzt mitgetheilt wird, durch den
Eintritt von drei Mitgliedern der moldauischen
Partei in das Cabinet wahrscheinlich schon morgen
erfolgen. In Bukarest sind ferner einige delegirte
Notabeln rumänischer Nationalität aus Race-
donien eingetroffen und suchen die rumänische
Regierung zu einer Intervention zu Gunsten der
zahlreichen Mazedonien bewohnenden Rumänen
(Kuz-Balachen) gegenüber den griechischen und
albanesischen Aspirationen zu bestimmen.

Wie der Telegraph aus Petersburg berich-
tet, ist dort der chinesische Gesandte Teng-
Keesee, Marquis von H-yong, am Freitag
Abend eingetroffen. Rußland will China gegen-
über friedlich auftreten und das Seine thun,
um die Unterhandlungen zu einem gedeihlichen
Ergebnisse zu führen. Auch der chinesische Gesandte
seinerseits soll in London kurz vor seiner Ab-
reise dem Lord Granville gegenüber die friedlichen
Wünsche seiner Regierung ausgedrückt und die
Versicherung gegeben haben, daß er zur Erhaltung
des guten Einvernehmens mit Rußland sein Mög-
liches thun werde. Des chinesischen Gesandten
Mission besteht in der Hauptsache darin, neue
Verhandlungen über eine Durchsicht des Tractates
von Livadia in Betreff der Ruidschaffrage an-
zuknüpfen. Daß militairische Operationen trotz-
dem beiderseits begonnen haben, ist bereits ge-
meldet worden.

Die Lage der Engländer in Afghanistan
scheint eine verzweifelte zu sein. Aus Kabul
fehlt es ganz an Kundtschaft und wird bezüglich
des Eindringens, den die Nachricht daselbst hervor-
bringen dürfte, sehr ängstlich gesprochen. Es wird
als sicher betrachtet, daß von Khelat-i-Gilgai
durch Ghugni nach dem Balan das ganze Land
sich erheben und Ayub Khan als den nationalen
Helden annehmen werde. So viel man in London
weiß, sind bislang keine Beschlüsse bezüglich der
zurückberufung im Herbst wird in militairischen
Kreisen als unmöglich betrachtet. Man macht
geltend, daß der englische Hakt in Afghanistan um
einen Preis ausgegeben werden darf, bis Ayub
Khan gründlich geschlagen und die englische Su-
prematie endgültig festgesetzt worden ist. Man
glaubt, daß unter den Umständen Abdurrahman
selber das Verbleiben der Engländer in Kabul

wünscht, da die jüngsten Ereignisse seine Stellung
ohne englischen Schutz im höchsten Grade precär
machen dürften.

Nachrichten aus Südamerika stellen eine nicht
unwichtige politische Umgestaltung daselbst in Aus-
sicht. Peru und Bolivia beabsichtigen eine
Conföderation unter dem Namen „Vereinigter
Staaten von Peru und Bolivia“ zu bilden. Der
vorläufige Entwurf zur Bildung dieses neuen
Staates wurde bereits in Lima von Vertretern
beider Länder unterzeichnet und dem peruanischen
Staatsrath vorgelegt, der seit Pierola's Dicitatur
die Stelle des Congresses vertritt. Der erste
Artikel lautet: „Peru und Bolivia sollen eine
einzig Nation bilden unter dem Namen „Vere-
einigte Staaten von Peru und Bolivia.“ Diese
Union basirt auf den öffentlichen Rechten der
Amerikaner und ist zu dem Zwecke gebildet, die Un-
abhängigkeit und Integrität beider Staaten zu
sichern, den Frieden im Innern zu erhalten und
die Entwicklung und allgemeine Wohlfahrt der
beiden Länder zu fördern. In Lima glaubt man,
der Hauptzweck dieser Vereinigung sei, die Bewir-
kung des chilenischen Projectes eines Separat-
friedens mit Bolivia zu hintertreiben. Nach diesem
Project würde Bolivia das Departement Moque-
gua im Süden Peru erhalten, mit Arica als
Haupthafen, während Autofagata in den Hän-
den der Chilenen bliebe. Dadurch würde Chile
in den Besitz sämtlicher Salpeterdistricte und der
südlichen Guanopläze kommen und Bolivia zwi-
schen sich und seinen künftigen Todfeind Peru hin-
einschieben.

Neues Theater.

Leipzig, 1. August. Gestern hat sich Frau
Geisinger als Adrienne Lecouvreur in
dem gleichnamigen Drama Scribe's und Le-
gouvé's vom hiesigen Publicum verabschiedet.
Wie vorauszusehen, war das Haus total anber-
kauf, denn gar Viele wollten die beliebte Kün-
stlerin noch einmal sehen und Zeugen ihres letzten
Triumphes sein. Als ein solcher muß die Durch-
führung dieser Rolle in der That bezeichnet wer-
den. Frau Geisinger gab, was sie als Künstlerin
zu geben vermochte, sie entfaltete ihr ganzes Talent
in dieser Darstellung und schien dieselbe mehr zu
durchleben als zu spielen. Mit vollem Ver-
ständniß ihrer Schwierigen aber auch dankbaren
Aufgabe die Bedeutung der berühmten französischen
Tragödin nur markirend und als folle behandelnd,
zeichnete sie den rein menschlichen Charakter des
edlen liebenden Weibes mit einer Feinheit und
Lebendigkeit, die wahrhaft faszinirend wirkte. Einfach,
wahr und hoheitsvoll erschien uns diese Adrienne mit
dem Adel des Dergens und dem Gepräge der Genialität
und so ragte sie aus ihrer Umgebung hervor als eine
Heroine, die Bewunderung erregt. Eine weiche-
volle Stimmung, wie sie dem Abschiede vorherzu-
gehen pflegt, hatte sich aller Anwesenden bemächtigt
und wurde noch erhöht durch die ergreifende Dar-
stellung, welcher von Act zu Act stürmischer Applaus
und reiche Blumenspenden folgten. Nach dem vier-
ten Aufzuge wurde der scheidenden Künstlerin ein
silberne Lorbeerkranz überreicht und nach Schluß
der Vorstellung, als der Beifall gar kein Ende
nehmen wollte, dankte Frau Geisinger in kurzer
von Dergens kommender Ansprache für die ihr vom
ersten bis zum letzten Aufzuge entgegengebrachte
Sympathie und bat, ihr dieselbe bis zu ihrer künf-
tigen Rückkehr bewahren zu wollen. Möge sie
denn auf ihrer weiten Reise auch unser Leipzig in
freundlichen Gedanken behalten und unser Leipzig
ihren Ruhmestänzen neue Vorberren hinzufügen! In
der alten Welt hinterläßt sie den lebenden Ruf einer
Künstlerin, deren vielseitiges Talent zur Zeit
einzig dasteht. - Von den übrigen Darstellern
in dieser Aufführung zeichnete sich besonders Herr
Dr. August Förster aus, der den Adrien im
Stillen verehrenden, Regisseur Michonnet vorzüg-
lich repräsentirte als einen biederen aber schwachen
und von den Mitgliedern des Théâtre français
mit Geringschätzung behandelten Charakter, dessen
ganzes Streben darauf gerichtet ist, ordentliches
Mitglied des Instituts zu werden. Ferner spielte
Herr Elmendorf den Marschall Moriz von
Sachsen mit großer Berbe, während Herr Stölzel
den Abbé von Epaguet sehr gewandt, Herr
Bohl den Prinzen von Bouillon und Frau
Western die intrigante Gemahlin des Letzteren
vortrefflich darstellten. Die nur kleine Rolle der
Dergogin von Kumont wurde von Frä. Duge in
befriedigender Weise zur Geltung gebracht.

L. Stromez.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 1. August. Soeben ist der officielle
Katalog der deutschen Wollwaren-Aus-
stellung in zweiter, gänzlich umgearbeiteter
Ausgabe erschienen. Nach demselben beläuft sich